

Arno Wörz Die Berg-Margerite – eine typische Pflanze der Hochlagen der Schwäbischen Alb

Aus dem Garten und von der Magerwiese kennt sie jeder: die Margerite mit ihren gelb-weißen «Blüten», die in Wirklichkeit, wie bei allen Korbblütlern, aus mehreren Blüten bestehen, von denen einige als weiße, randständige Zungenblüten ausgebildet sind. Weniger bekannt ist, dass die Gattung *Leucanthemum* 29 Arten umfasst und in Baden-Württemberg drei dieser Margeriten-Arten vorkommen: die Gewöhnliche Margerite (*Leucanthemum vulgare* Lam.), die Wiesen-Margerite (*Leucanthemum ircutianum* DC.) und die Berg-Margerite (*Leucanthemum adustum* (Koch) Greml). Die ersten beiden sind zwar häufig, aber nicht leicht zu unterscheiden, bisweilen nur an Hand von Chromosomenzählungen.

Viel interessanter und eindeutiger sind die Verhältnisse bei der Berg-Margerite. Sie ist relativ leicht erkennbar an der Form der Stängelblätter, die gleichmäßig gezähnt und parallelrandig sind. Im Gegensatz dazu sind die Blätter der anderen beiden Margeriten im vorderen Teil am breitesten und ihre Blättzähne stehen am Blattgrund. Die Blätter stehen

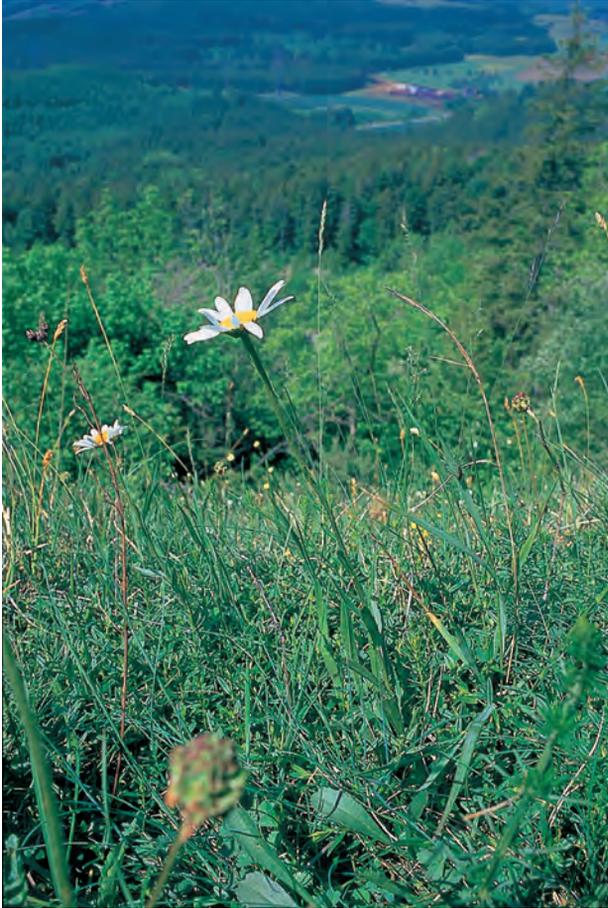
im Allgemeinen im unteren Teil des Stängels, so dass dessen oberes Drittel blattlos ist. Außerdem ist die Berg-Margerite im Allgemeinen zierlicher. Das ist aber kein wirklich gutes Merkmal. Der lateinische Arname *adustum* bedeutet «angebrannt, dunkelbraun» und bezieht sich auf die dunkelbraunen Ränder der Hüllblätter des Köpfchens.

Die Berg-Margerite ist hexaploid, d. h. sie hat einen sechsfachen Chromosomensatz. Der Mensch und die meisten Tiere haben zwei Chromosomensätze, nämlich den mütterlichen und den väterlichen. Bei vielen Pflanzen ist das anders. Viele von ihnen können auf verschiedenen Wegen ihre beiden Chromosomensätze noch einmal verdoppeln oder vervielfachen. Bei der Berg-Margerite ist das so: Sie hat 54 Chromosomen. Ein einfacher Satz besteht bei allen Margeriten aus neun Chromosomen.

Von der Berg-Margerite gibt es zwei Unterarten. Die westliche Unterart (subsp. *adustum*) kommt in den Alpen von der Dauphiné bis West-Österreich vor, ferner im Schweizer Jura, bei uns auf der Schwä-



Ein Bestand der Berg-Margerite an der Straße von Laufen nach Tieringen, Zollernalbkreis.



Die Berg-Margerite (*Leucanthemum adustum* (Koch) Gremli) am Plettenberg bei Schömberg (Zollernalbkreis).

bischen Alb bis hin zum Fränkischen Jura. Die östliche Unterart (subsp. *margaritae* (Gáyer in Jávorka) Holub) wächst in den Ostalpen, Böhmen, Ungarn und in den Karpaten.

In Baden-Württemberg kommt also nur eine Unterart der Berg-Margerite vor und diese überwiegend auf der Schwäbischen Alb, selten im Wutachgebiet, am Hohentwiel nahe Singen und am oberen Neckar. Sie ist ausgesprochen an Kalkgestein gebunden und fast immer wächst sie auf Weißem Jura (mit Ausnahme eines isolierten Vorkommens am Hohentwiel). Wie ihr Name sagt, bevorzugt sie Berglagen, in denen das Klima kühl und feucht ist. Meistens findet man sie in Lagen oberhalb 600 m ü.M. und erreicht am Lochenstein 960 m ü.M.

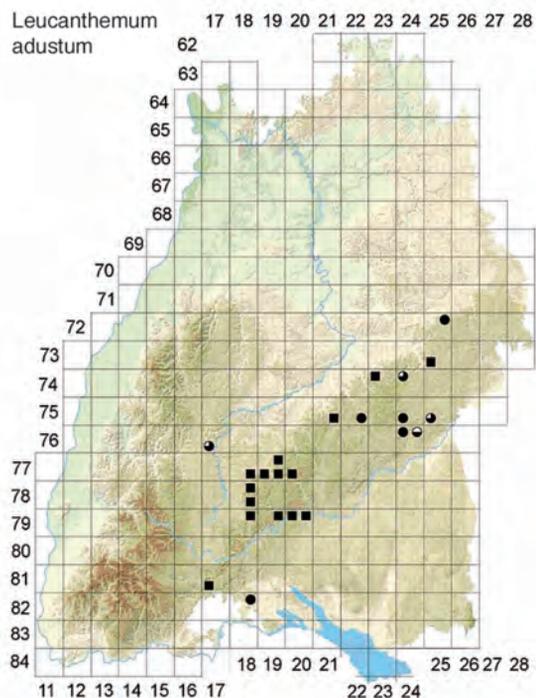
Die Berg-Margerite kommt ebenso wie die beiden anderen Margeriten an offenen, sonnigen Rasenstellen vor. Häufig handelt es sich um flachgründige Magerrasen oder Blaugrashalden, gerne im oberen Hangbereich oder um Felsköpfe herum. Sie meidet zwar ausgesprochene Felsstandorte, doch findet man sie durchaus in Kalkgeröllhalden oder Felsbän-

dern, soweit sie bereits etwas mit Gras bewachsen sind oder sich zumindest ein geringer Anteil Feinerde im Boden befindet. Fast immer sind es exponierte Standorte, so dass man fast glauben könnte, die Pflanze suche sich die Stellen mit gutem Ausblick.

Dementsprechend sieht auch das Verbreitungsbild aus: innerhalb der Schwäbischen Alb ist sie besonders an den «Kanten», d.h. am Albrand im Süden und Norden, aber auch in den sehr hohen Lagen der Südwestalb um Spaichingen nicht selten. Nach Osten dünnen die Vorkommen etwas aus, wahrscheinlich aus klimatischen Gründen, denn die kühl-feuchten Berglagenbedingungen lassen mit der nach Osten abnehmenden Meereshöhe nach.

Erfreulicherweise gibt es vor allem in den höheren Lagen noch größere Bestände der Berg-Margerite. Besonders am Plettenberg und am Klippeneck ist die Art durchaus häufig. Naturschutzmaßnahmen wie Schafbeweidung und Offenhalten von Rasen kommen ihr zugute. Sobald ihre Standorte zuwachsen und mehr und mehr beschattet werden, werden die Populationen deutlich kleiner.

Da die Berg-Margerite nicht gerade auf den ersten Blick von den anderen Arten zu unterscheiden ist,



Raster-Verbreitungskarte der Berg-Margerite in Baden-Württemberg. Die Quadrate beruhen auf aktuellen Nachweisen nach dem 1.1. 2005, die vollen Punkte auf Nachweisen zwischen 1970 und 2004, die dreiviertelvollen zwischen 1945 und 1969, die halbvollen zwischen 1900 und 1944 (Kartengrundlage: © LUBW (RIPS)).

wurde sie im Lande lange übersehen. Der erste Nachweis für Baden-Württemberg erfolgte erst 1965 am Hohentwiel, und zwar auf Grund von Chromosomenzählungen. Eine systematischere Erfassung erfolgte erst in den letzten Jahren und diese ist bei weitem noch nicht abgeschlossen. So ist die Karte als eine vorläufige aufzufassen, denn weitere Funde der Art sind zu erwarten, insbesondere im südwestlichsten Teil der Schwäbischen Alb.

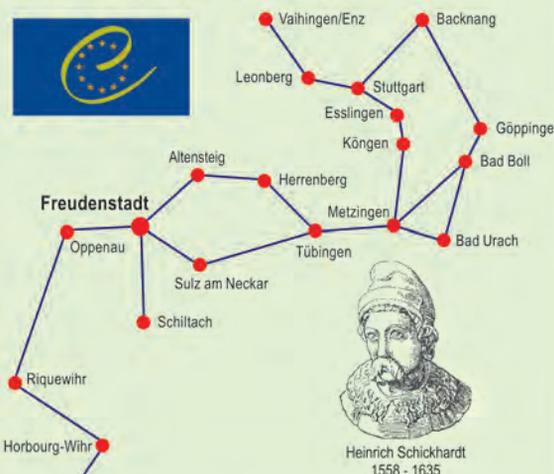
Die Sisyphos-Arbeit der Erhebung der Vorkommen einer solchen Art erfolgt im Rahmen der Floristischen Kartierung von Baden-Württemberg. In diesem Projekt wird auf Rasterbasis (1/4 Messtischblatt; ungefähr 30 Quadratkilometer) die Flora des gesamten Bundeslandes kartiert und dabei ist auch die vorliegende Karte entstanden. Begonnen wurde die Floristische Kartierung um 1975 an den Naturkundemuseen in Stuttgart und Karlsruhe. Sie fand einen vorläufigen Abschluss im Jahr 1998 mit der Publikation des achtbändigen Grundlagenwerkes *Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs*. Nachdem die Daten nun in die Jahre gekommen sind, wurde im April 2008 ein Neudurchgang der Kartierung gestartet. Damit sollen nicht nur «übersehene» Arten wie die Berg-Margerite gezielt erfasst werden. Eine Neukartierung wird auch langfristige Veränderungen in der Flora des Landes sichtbar machen. Das Echo auf den Kartierauftrag war erfreulich groß, so dass nun etwa 170 ehrenamtliche Mitarbeiter beteiligt sind.

Die aktuellen Verbreitungskarten der Flora Baden-Württembergs sind im Internet auf der Website der Floristischen Kartierung unter www.flora.naturkundemuseum-bw.de einsehbar. Dort findet sich unter *Leucanthemum adustum* auch die jeweils aktuelle Karte der Berg-Margerite.

LITERATUR

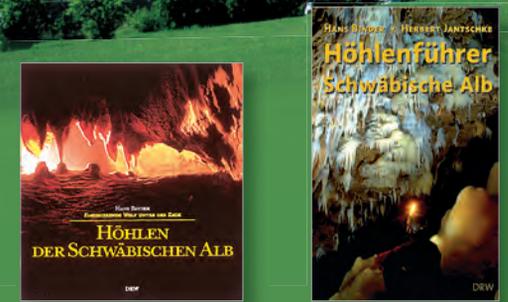
Favarger, C. & M. Villard (1965): Nouvelles recherches cytotaxonomiques sur *Chrysanthemum Leucanthemum* L. sens. lat. – Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft 75: 57–79.
 Seybold, S. (1996): *Leucanthemum* L. 1753. – In: Sebald, O., S. Seybold, G. Philippi & A. Wörz (eds.): *Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs*, Band 6: 160–163.
 Wagenitz, G. (1977): Zur Bestimmung der *Leucanthemum*-Arten in Mitteleuropa nördlich der Alpen. – Göttinger Floristische Rundbriefe 10–11: 80–85.
 Wagenitz, G. (1987): Nachträge, Berichtigungen und Ergänzungen zum Nachdruck der 1. Auflage von Band VI/2 (1928/9). – In: Conert, H.J., U. Hamann, W. Schultze-Motel & G. Wagenitz (eds.): *Gustav Hegi, G. Illustrierte Flora von Mitteleuropa Spermatophyta Band VI Angiospermae Dicotyledones 4, Compositae II: Matricaria-Hieracium, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage*. Berlin, Hamburg (Paul Parey).
 Wörz, A. (2008): Floristische Neu- und Wiederfunde aus Baden-Württemberg 3. Teil. – Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg 164: 143–151.

Kulturstraße des Europarats Itinéraire Culturel du Conseil de l'Europe Heinrich Schickhardt



Besuchen Sie den Mittelpunkt der Kulturstraße des Europarats Heinrich Schickhardt: Freudenstadts Marktplatz mit seinen 50 tanzenden Fontänen

Bücher zur Schwäbischen Alb



<p>Hans Binder Höhlen der Schwäbischen Alb Faszinierende Welt unter der Erde</p> <p>160 Seiten, 173 Farbbabb. 24,5 x 26,5 cm gebunden mit Schutzumschlag 35,80 € · ISBN 978-3-87181-366-5</p>	<p>Hans Binder · Herbert Jantschke Höhlenführer Schwäbische Alb Höhlen, Quellen, Wasserfälle</p> <p>288 Seiten, 74 Abb., 19 Katasterkarten 20 Zeichn., 12,2 x 18,5 cm, kartoniert 16,00 € · ISBN 978-3-87181-485-3</p>
---	--

 www.drw-verlag.de 